

Gottesdienst zum Reformationstag mit Abendmahl 31.10.2016 / Erlöser-Kirche

Musik

Lied: Ich will dich lieben (EG 400,1+4+5)

Eröffnung

**„Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“**

Mit dem biblischen Wort für den Gedenktag der Reformation, dem 1. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth entnommen, grüße ich Sie und Euch alle ganz herzlich zu unserem Gottesdienst heute Morgen.

Das Fundament unseres Glaubens, das Fundament der Kirche, ist gelegt und es ist sicher und stabil. Das müssen wir auch nicht selbst legen, neu erfinden. Unsere Aufgabe ist es, auf diesem Fundament immer wieder Kirche zu bauen, sie weiter zu bauen, das, was baufällig ist, abzureißen, neues aufzubauen, manches aber auch zu sanieren, zu renovieren, wo die Substanz erhaltenswert ist. „Wer will, dass die Kirche bleibt wie sie ist, will nicht, dass sie bleibt.“ Die Reformation liegt nicht 500 Jahre hinter uns, sie liegt genauso vor uns, immerwährender Auftrag. Dabei gilt es nicht fundamentalistisch zu sein, aber das Fundament wert zu schätzen und auf ihm aufzubauen, auf dem Fundament, das einen Namen trägt: Jesus Christus.

Und so feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Bekanntmachungen (Günter Heymann)

Psalm 124 (Blatt)

*Wäre der HERR nicht bei uns - so sage Israel -,  
wäre der HERR nicht bei uns, wenn Menschen wider uns aufstehen,  
so verschlängen sie uns lebendig, wenn ihr Zorn über uns entbrennt;  
so ersäufte uns Wasser, Ströme gingen über unsre Seele,  
es gingen Wasser hoch über uns hinweg.  
Gelobt sei der HERR, dass er uns nicht gibt zum Raub in ihre Zähne!  
Unsre Seele ist entronnen wie ein Vogel dem Netze des Vogelfängers;  
das Netz ist zerrissen und wir sind frei.  
Unsre Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.*

Eingangsgebet

Herr, du hast uns frei gemacht durch dein Leiden, Sterben und Auferstehen -- frei für dich. Aber wir nehmen deine Freiheit nicht an und lassen uns von Mächten beherrschen, die uns trennen von dir, von einander und von uns selbst und die uns ins Verderben bringen. Wir brauchen dich, Gott. Überlass uns nicht der Herrschaft gottesferner Mächte. Nimm uns hinein in das Kraftfeld deines Lebens. Herr, erbarme dich unser. Amen

Lied: Du stellst meine Füße auf weiten Raum (Liedblatt)

Lesung: Johannes 8,31-36

Heidelberger Katechismus: Frage 1

Glaubensbekenntnis

Lied: Mein Schöpfer, steh mir bei (EG 593,1-4)

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

***Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.***

Das ist das biblische Wort für diesen Monat Oktober, der heute zu Ende geht.

***Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.***

Das schreibt der Apostel Paulus in seinem 2. Brief an die Christen in Korinth.

Wir hören diesen Vers in seinem Zusammenhang nach der Übertragung „Hoffnung für alle“, 2. Korinther 3,1-6 und 10-18:

Wollen wir damit etwa schon wieder für uns selbst werben? Sollen wir euch etwa, wie es gewisse Leute tun, Empfehlungsschreiben vorzeigen oder uns solche von euch geben lassen?

Ihr selbst seid doch der beste Empfehlungsbrief für uns. Er ist in unser Herz geschrieben und kann von allen gelesen werden.

Jeder weiß, dass ihr selbst ein Brief Christi seid, den wir in seinem Auftrag geschrieben haben; nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes; nicht auf steinerne Gesetzestafeln wie bei Mose, sondern in menschliche Herzen.

Das wagen wir nur deshalb zu sagen, weil wir Gott vertrauen, der uns durch Christus beauftragt hat. Wir bilden uns nicht ein, aus eigener Kraft irgendetwas tun zu können; nein, Gott hat uns Kraft gegeben.

Nur durch ihn können wir die rettende Botschaft verkünden, den neuen Bund, den Gott mit uns Menschen geschlossen hat. Wir verkünden nicht länger die Herrschaft des geschriebenen Gesetzes, sondern das neue Leben durch Gottes Geist. Denn der Buchstabe tötet, Gottes Geist aber schenkt Leben. ...

Die Herrlichkeit des Gesetzes verblasst vor der Herrlichkeit der Botschaft von Jesus Christus.

Wenn schon das Gesetz, das doch nur für eine bestimmte Zeit galt, Gottes Herrlichkeit erstrahlen ließ, um wie viel mehr wird sich Gottes Herrlichkeit durch die Botschaft von Jesus Christus offenbaren, die ewig gilt!

Weil wir diese Hoffnung haben, können wir die rettende Botschaft voller Zuversicht verkünden.

Und wir brauchen auch nicht unser Gesicht mit einem Tuch zu verhüllen, wie Mose es getan hat, damit die Israeliten nicht sahen, wie der Glanz Gottes auf seinem Gesicht wieder erlosch.

Aber nicht nur das, sie sind verschlossen für Gottes Botschaft. Bis zum heutigen Tag ist das Alte Testament für sie wie mit einem Tuch verhüllt. Sie lesen es zwar, aber seinen Sinn verstehen sie nicht. Dieses Tuch wird erst dann weggenommen, wenn sie an Christus glauben.

Bis heute liegt es auf ihren Herzen, wenn aus den Büchern des Mose vorgelesen wird.

Aber wie es bei Mose war, so ist es auch bei ihnen: Wenn sich Israel dem Herrn zuwendet, wird das Tuch weggenommen.

Mit dem "Herrn" ist Gottes Geist gemeint. Und ***wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.***

Wir alle aber stehen mit unverhülltem Gesicht vor Gott und spiegeln seine Herrlichkeit wider. Der Herr verändert uns durch seinen Geist, damit wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen.

Liebe Gemeinde,

im kommenden Jahr 2017 sollten Sie sich in jedem Fall am Wochenende vom 23. – 25. Juni nichts vornehmen, sich diese drei Tage im Kalender freihalten. Denn an diesem Wochenende feiern wir einen Kreiskirchentag anlässlich des Reformationjubiläums. Am 31. Oktober nächsten Jahres wird es sich zum 500. Mal jähren, dass Martin Luther seine 95 Thesen zum Thema Buße an die Schlosskirche in Wittenberg anschlug und damit etwas in Gang setzte, das man Reformation nannte und nennt und zum Entstehen einer neuen Kirche, der Evangelischen Kirche, führte, die ja in Wahrheit sehr früh schon in mehrere eigene Ausprägungen sich auffächerte., die manches verband, aber bald auch vieles trennte.

Man hat wohl lange darüber nachgedacht, unter welchem Motto dieses 500. Gedenken der Reformation stehen könnte, welches Motto prägnant zusammenfassen könnte, was den Kern der reformatorischen Entdeckung ausmacht. Und man kreierte dieses Motto (zeigen): „Einfach frei“.

Das Presbyterium hat am Samstag mit Partnern einen Ausflug nach Mainz unternommen, unter anderem ins Gutenberg Museum. Ohne Gutenbergs Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern, wären Luther und die anderen Reformatoren nicht so erfolgreich gewesen, wäre das, was dann geschah, wahrscheinlich gar nicht möglich gewesen. Nicht nur die Bibel wurde gedruckt, auch die Bibelübersetzung Martin Luthers, sondern auch unzählige sogenannte Flugschriften, mit denen die geistige Auseinandersetzung öffentlich wurde. Innerhalb kürzester Zeit wurden so auch die Auffassungen Martin Luthers überall in Deutschland bekannt. Insbesondere eine Flugschrift Luthers – eigentlich schon ein kleines Buch – schlug wie eine Bombe ein: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. In 30 Thesen entwickelt Luther hier seine Auffassung von der christlichen Freiheit. 1920 erschien sie, also drei Jahre nach dem Thesenanschlag zu Wittenberg. Luther widmete diese Schrift seinem Freund Hieronymus Mehlpfordt, dem Bürgermeister der Stadt Zwickau.

Anlass für die Schrift war die gegen Martin Luther gerichtete päpstliche Bannbulle. In ihr wird Luther aufgefordert, innerhalb von 60 Tagen 41 der in seinen Werken vertretenen Thesen zurückzunehmen. Im Falle der Weigerung drohte Luther die Exkommunikation. Der Kammerherr Karl von Miltitz aus Sachsen versuchte im Streit zwischen Luther und dem Papsttum zu vermitteln, indem er einen Sendbrief an Papst Leo X. schrieb und ihm die ins Lateinische übersetzte Denkschrift hinzufügte.

„Im Mittelalter galt das Christentum als *heilige Ordnung*, welche jedem Menschen einen festen, von Gott vorbestimmten Platz zuordnete. Die Kirche als Ganzes hatte zwar laut dem Evangelium die Freiheit, diese Ordnung im Wesentlichen nach eigenem Gutdünken festzulegen (im Gegensatz zur Bindung an ein detailliertes göttliches Gesetz, wie es das Judentum kannte). Der einzelne Mensch aber hatte sich in diese Ordnung einzufügen. Nur durch die Einfügung in die Ordnung und die Erfüllung vielfältiger, von der Kirche definierter formaler Pflichten hatte der Christ gemäß der bis dahin verbindlichen Rechtfertigungslehre Teil am Heil Christi – für Luther allerdings eine Sinnverfehlung der Religion: ... Martin Luther setzte dieser Sichtweise radikal die den Schriften des Paulus entnommene Auffassung entgegen, dass der Christenmensch gerade im Hier und Jetzt frei sein müsse. Luther begründet dies damit, dass der Mensch nicht durch Taten, sondern allein durch den Glauben gerechtfertigt sei.“ (wikipedia)

Und so formuliert er schon ganz zu Beginn seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ die bekanntesten Sätze daraus:

*Erstens. Damit wir gründlich erkennen, was ein Christenmensch ist, und wie es um die Freiheit stehe, die ihm Christus erworben und gegeben hat, wovon Sankt Paulus viel schreibt, will ich diese zwei Sätze aufstellen:*

*Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.*

*Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.*

***Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.***

***Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.***

Was verstehen Sie persönlich eigentlich unter „Freiheit“? - Tun und lassen zu können, was Sie wollen? Frei zu sein, von etwas, was sie stört, einschränkt, behindert, quält? Wenn ich nochmals an Reinhard Meys „Über den Wolken denke“, dann beschreibt er ja darin, was für ihn Freiheit bedeutet und wie er das beim Fliegen findet: „Über den Wolken, muss die Freiheit wohl grenzenlos sein. Alle Ängste, alle Sorgen, bleiben darunter verborgen, und, was uns groß und wichtig erscheint, ist wird dort nichtig und klein.“ Reinhard Mey weiß als Hobbypilot ganz genau, dass es die totale Freiheit auch im Flugzeug nicht gibt, dass man sich auch über den Wolken an Gesetze und Regeln halten muss. Aber all das, was einen sonst im Alltag beschäftigt, belastet, das spielt da oben, über den Wolken keine Rolle mehr. Ich glaube, dass kennt jeder von uns, auch wer nicht fliegt, solche Momente, in denen man mal runterkommt, durchatmet, das hinter sich lässt, was stresst und belastet. Ob wir das jetzt im Urlaub finden oder bei einem Waldspaziergang oder über den Wolken. Aber bei Luther geht es sicher um eine ganz andere Freiheit, sonst hätte seine Schrift nicht so eine Furore gemacht.

***Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.***

Luther versteht darunter eine „innere Freiheit“, die Freiheit der Seele, die Freiheit des Gewissens. Insbesondere wenn es um den Glauben geht, kann und soll niemand zu irgendetwas gezwungen werden. Da ist nur Christus alleine Herr und davon abgeleitet die Heilige Schrift, aber kein Papst, kein Kardinal, kein Konzil, und natürlich auch kein Luther, und keine religiösen Gesetze und Regeln. In der Bindung an Jesus Christus ist jeder frei.

Auch wenn das moderne Verständnis der Menschenrechte einem Martin Luther vielleicht fremd gewesen wäre, so hat er etwas losgetreten, was zur Ausprägung der Menschenrechte im Sinne individueller Freiheiten geführt hat. Ich weiß nicht, ob Sie sich mal unser Grundgesetz angeschaut habe, wie da in den Grundartikeln immer wieder die persönliche Freiheit des Menschen betont wird. Natürlich wird dort auch die Freiheit der Religion geschützt:

#### Art 4

(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

Und dieses Grundrecht gilt selbstverständlich nicht nur für Christen, sondern auch für Muslime, Hindus oder Buddhisten. Der Bau von Kirchen wird von unserem Grundgesetz genauso gewährleistet wie der Bau von Moscheen oder Hindutempeln. Natürlich muss sich jede Religionsgemeinschaft beispielsweise an die deutschen Bauverordnungen halten, aber verbieten kann keine Behörde den Bau eines Gotteshauses, nur weil es sich um eine nichtchristliche Religionsgemeinschaft handelt. Unser Land ist christlich geprägt, aber unser Staat ist weltanschaulich neutral. Deutlich nochmals in Artikel 3, Abs. 3 festgehalten:

Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Darüber hinaus schützt das Grundgesetz weitere unveräußerliche Rechte jedes Menschen in diesem Land:

Jeder hat das Recht auf die **freie** Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt

und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.

Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die **Freiheit** der Person ist unverletzlich.

Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild **frei** zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die **Pressefreiheit** und die **Freiheit** der

Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind **frei**. Die **Freiheit** der Lehre entbindet nicht von der Treue

zur Verfassung.

Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich und ohne Waffen zu versammeln.

Alle Deutschen haben das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte **frei** zu wählen.

Wie gesagt, so weit wäre Martin Luther zu seiner Zeit nicht gegangen. Als die Bauern sich erhoben, um gegen ihre Unterdrückung durch die Fürsten zu kämpfen, hat sich Luther – obwohl er den inhaltlichen Anliegen der Bauern durchaus Verständnis entgegenbrachte – auf die Seite der Fürsten, der weltlichen Obrigkeit gestellt. Luther unterschied zwischen dem inwendigen, dem geistlichen Menschen, wo die Freiheit eines Christenmenschen gelten sollte, und dem äußerlichen, leiblichen Menschen, der in bestimmten Zusammenhängen und auch Bindungen und Abhängigkeiten existiere. Luther konnte sich auf Paulus berufen, der ja auch nicht nur zu einer Abschaffung der Sklaverei aufgefordert hatte. Diese zwar verständliche, aber in den Folge bisweilen sich katastrophal sich auswirkende Trennung zwischen innerlich und äußerlich, geistlich und weltlich, konnte so auf Dauer nicht aufrecht erhalten werden, hat schon in der Reformationszeit gerade durch die Schweizer Reformatoren und von ihnen

beeinflusste Theologen deutliche Korrekturen erfahren, und kann gerade in einer modernen freiheitlichen, demokratischen Gesellschaft nicht mehr gelten. Gerade Luther hätte da mehr bedenken müssen, was er selbst in seiner Schrift formuliert hat:

***Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.***

Und mit „jedermann“ hat Luther nicht die Fürsten gemeint. Am Schluss schreibt er in These 30:

*Aus dem allen folgt der Satz, dass ein Christenmensch nicht in sich selbst lebt, sondern in Christus und seinem Nächsten - in Christus durch den Glauben, im Nächsten durch die Liebe. Durch den Glauben steigt er über sich hinaus zu Gott; aus Gott steigt er unter sich hinab durch die Liebe und bleibt doch immer in Gott und in der göttlichen Liebe, wie Christus sagt: „Ihr werdet noch sehen den Himmel offen stehen und die Engel auf- und absteigen über den Sohn des Menschen.“*

*Siehe, das ist die rechte, geistliche, christliche Freiheit, die das Herz frei macht von allen Sünden, Gesetzen und Geboten, die alle andere Freiheit übertrifft wie der Himmel die Erde, die gebe uns Gott recht zu verstehen und zu behalten.*

Um der Liebe willen, können Christen auf ihre Freiheit verzichten und für andere Menschen da sein. Die Liebe führt aber auch in die Verantwortung für andere Menschen. Ich selber kann auf mein Recht verzichten, ich selber kann mich entscheiden, mich nicht gegen Unrecht zu wehren, aber um der Nächstenliebe willen kann es geboten sein, für deren Rechte, für deren Freiheit, für deren Unverletzlichkeit zu kämpfen.

Freiheit ist nie und nimmer pure Selbstbezogenheit, purer Egoismus. Es gibt nicht nur die Freiheit **von**, sondern auch die Freiheit **für**. Um anderer Menschen willen kann ich, muss ich manchmal auf meine persönliche Freiheit verzichten, und ich tue es immer wieder. Einfaches Beispiel: Wenn ich mich entscheide Kinder haben zu wollen, dann ist es auch klar, dass ich nicht mehr machen kann was ich will, dass ich nicht jeden Abend ausgehen kann. Ich trage Verantwortung für Menschen, die mir anvertraut sind, für deren Wohl ich zuständig bin. Oder anderes Beispiel: Wir haben gerade wieder mit Konfirmanden über die Frage nachgedacht, welches Verhalten ok ist und welches nicht. Natürlich mag es kein Problem sein als Fußgänger auch bei Rot über eine Ampel zu gehen, wenn weit und breit kein Auto kommt. Aber ich kann auch darauf verzichten und bis Grün warten, weil mich ja beispielsweise ein kleines Kind sehen und sich an mir ein Beispiel nehmen könnte, ein Kind, das selbst die Gefahrensituation nicht erkennen und abschätzen kann. Ich habe auch eine Verantwortung für das Wohl und Wehe anderer Menschen. Und diese Verantwortung hatte auch ein Martin Luther, gerade weil er auf die Freiheit gegenüber den geistlichen Autoritäten seiner Zeit pochte. Hätte er nicht klar erkennen müssen, dass das Folgen haben würde, dass das auch die Armen und Unterdrückten in der damaligen Gesellschaft ermutigen musste, diese Freiheit auch gegenüber den weltlichen Herren einzufordern?

Das Thema „Freiheit“, das Luther in die gesellschaftliche Debatte geworfen hat, hat weitergewirkt, wie ein Stein, ins Wasser geworfen, immer weitere Kreise zieht. Dieses Verständnis von Freiheit hat unser Leben, unsere Gesellschaft, auch unsere Kirche verändert und prägt sie bis heute. Auch, wenn die Folgen uns nicht immer gefallen. Für Evangelische ist klar: Es gibt keine Verpflichtung am Sonntag in den Gottesdienst zu gehen. Es gibt keine Verpflichtung, sich am Gemeindeleben zu beteiligen. Das wissen alle, die evangelisch sind, ganz genau. Aber viele haben auch vergessen, dass das Christsein auch eine Verantwortung beinhaltet, eine Verantwortung gegenüber mir selbst, den eigenen Glauben fördern, wachsen zu lassen, zu leben, und auch eine Verantwortung der ganzen Gemeinde gegenüber, dass Gemeinde lebendig ist und auch ihre Aufgaben wahrnehmen kann. „Herr, Pastor, ich bin ja kein Kirchgänger...“ solch ein Satz entspricht der christlichen Freiheit von religiösen Zwängen, aber er widerspricht der Verantwortung, die ich auch als einzelner Christenmensch gegenüber der Gemeinde habe und widerspricht meiner Bindung an Jesus Christus als meinem Herrn.

Gedanken von Günter Apsel, früher Pfarrer für die Männerarbeit in unserer Landeskirche.

*Frei sein, das ist:*

*sich ins Offene, ins Weite  
entlassen wissen.*

*Tun können und lassen.*

*Sich entscheiden – dafür oder dagegen.*

*Entlassen in die Freiheit,*

*suchen nach Wegmarken und Zeichen,  
um zu wissen, was gut ist oder böse.  
Frei sein – wovon und wofür?  
Frei von mir selbst?  
Frei für andere?  
Fragezeichen.*

*Frei sein zu lieben. Das Höchste.  
Geben statt nehmen.  
Nicht auf Kosten anderer leben wollen.*

*Frei sein zu lieben.  
Frei sein loszulassen.  
aufmerksam leben. Interessen berücksichtigen.  
Auf Ausgleich bedacht sein.*

*Ansprüche aufgeben.  
Aber das Recht, anders zu sein, in Anspruch nehmen.  
Mauern überspringen.  
Grenzen überwinden und Konventionen.*

*Ich buchstabiere meine Freiheit –  
und werde nicht fertig.*

Lied: Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt (EG 673,1-3)

Abendmahl

Die Reformatoren haben ins Zentrum der Kirche wieder das Wort Gottes gestellt, wie es uns in der Heiligen Schrift und darüber hinaus in der Predigt begegnet. Dadurch werden die Sakramente nicht abgewertet, sondern dem Wort Gottes zugeordnet. Wir sollen nicht nur hören, sondern im Mahl Jesu Christi auch schmecken, sinnhaft erfahren, was das Wort Gottes uns sagt. Und so wird Gemeinde Realität, im Hören auf Gottes Wort, das Glauben in uns weckt, und im Feiern des Mahles, durch das wir im Glauben gestärkt werden. Und so lädt uns Christus auch heute an seinen Tisch.

Und wir gedenken unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten und verhaftet wurde, da nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis!“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket zu meinem Gedächtnis!“

Lasst uns beten!  
Schöpfer des Lebens, wir loben dich.  
Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit.  
Lass dieses Brot für uns zum Brot des Lebens werden.  
Schöpfer des Lebens, wir loben dich.  
Du schenkst uns die Frucht des Weinstocks,  
das Zeichen des Festes.  
Lass diesen Kelch für uns zum Kelch des Heils werden.  
Wie aus den Körnern das Brot,  
aus den Trauben der Wein geworden ist,  
so mache aus uns eine Gemeinde,  
ein Zeichen des Friedens für alle Welt.  
Amen

Lied: Ich bin das Brot

Und nun kommt, denn es ist alles bereit!  
Schmecket und sehet, wie freundlich er ist!  
Wohl dem, der auf ihn trauet!

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel des Herrn.

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,  
und seine Güte währet ewiglich.

Lasst uns beten!  
Wir danken dir, Herr, für dein Wort  
Und die Zeichen deiner Nähe.  
Wir danken dir für unsere Gemeinschaft.  
Halte uns verbunden, wenn wir nun auseinander gehen.  
Bleibe bei uns im Lärm und in der Hetze des Alltags.  
Komme zu uns in der Leere und Öde unseres Lebens.  
Richte uns auf, wenn wir müde werden.  
Auf dich vertrauen wir,  
heute und alle Tage bis in Ewigkeit. Amen

Lied: Laudate omnes gentes (EG 181.6)

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Quelle der Wahrheit,  
barmherziger Gott,  
wir danken dir für die Männer und Frauen,  
die dich mutig bekennen,  
die sich für dich und für andere verschenken,  
die dem Leben trauen, deine Schönheit bewundern  
und die Lügen des Bösen entlarven.  
Wir bitten dich,  
sprich durch sie,  
heute,  
verbreite deine Wahrheit,  
wirke Wollen und Vollbringen zu deinem Wohlgefallen.

Ursprung des Lebens,  
gnädiger Gott,  
wir danken für alle Gaben,  
für Brot und Wein,  
für das schützende Dach, Wärme und Licht,  
für die Freunde, die Kinder, die Lieben.  
Wir bitten dich,  
gib neuen Atem,  
heute,  
gieße deinen Geist aus,  
wirke Wollen und Vollbringen zu deinem Wohlgefallen.

Hoffnung deiner Schöpfung,  
Gott des Friedens,  
wir danken für alle, die guten Willens sind,  
für die ehrlichen Makler,

die redlichen Unterhändler,  
die Uneigennützigern,  
die Klugen, Besonnenen, Weisen,  
für alle, die den Frieden lieben.  
Wir bitten dich,  
schaffe deinem Frieden in dieser Welt Raum,  
heute,  
verwandle die harten Herzen,  
wirke Wollen und Vollbringen zu deinem Wohlgefallen.

Herr deiner Kirche,  
du unser Gott,  
wir danken für die weltweite Gemeinschaft derer,  
die auf Christus vertrauen,  
für die eine Taufe,  
für das tröstende Wort,  
die heilenden Taten,  
die Kraft gegen das Unrecht.  
Wir bitten dich,  
baue deine Kirche,  
heute,  
versöhne die Getrennten,  
wirke Wollen und Vollbringen zu deinem Wohlgefallen.  
Du bist, unser Gott, der beides bewirkt  
durch Jesus Christus. Dir vertrauen wir,  
heute, morgen und alle Tage.  
Amen.

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.  
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht  
über dir und sei dir gnädig.  
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Ein feste Burg (EG 362,1-3)

Musik zum Ausgang